Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton-Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 1. Januar 1908. No. 10

Ein glückliches neues Jahr allen Lesern weit und breit!

Canadische Umschau.

Was sie drüben von unserm Westen sagen.

In einem kürzlich in Colliers Weekly erschienenen Editorial schreibt diese angesehene amerikanische Wochenschrift über unsern canadischen Westen wie folgt:

West-Canada, ein Weizenfeld, das 1000 Meilen lang und 500 Meilen breit ist. Jetzt hat es noch kaum 1,000,000 Einwohner, verdoppelt seine Bewohner aber alle 5 Jahre. Fast 50,000 Heimstätten wurden im letzten Jahre aufgenommen. Von Saskatoon bis zum Smoky River (nordweitlich von Edmonton. Red.) findet man jetzt allenthalben die Wohnstätten der Siedler. Das einfache Haus, der eiserne Pflug zum Umbrechen des jungfräulichen Bodens, die friedliche Kuh, die auf den früher von Buffalos bewohnten Gefilden gräst: ein idyllisches Pionierbild, das sich tausende und abertausende Male wiederholt.

Nach zehn bis zwanzig Ernten goldenen Weizens ..... findet man in dem einst so schlichten Heim des Ansiedlers Piano und teure Teppiche, sieht man auf dem Rasen Tannen, Immergrün und Rosen — es kostet dem Farmer nichts als nur seine Arbeit und seinen Schweiß .....

Canada kann von unserer Landverschwendung und Waldverwüstung viel profitieren. Der Anblick überreicher Fülle ist allerdings verführerisch und mag den Pionier verlocken zu Verschwendung, den Selbstsüchtigen zu Gewinnsucht und Grabsch; eine verständige Regierung aber mag von uns lernen, wie man's nicht machen soll und wie man für die kommenden Geschlechter sorgt.

Was jedermann benötigt, ist genug Land für seinen Weizen und sein anderes Getreide. Platz genug für seinen Garten und seine Blumen. Unterhalt und genügend Komfort, um durch die schwere Arbeit nicht zu verstumpfen. Und — last, but not least — genug, um die Kinder erziehen zu können, genug Zeit und Muße und Ruhe der Seele sowie Frieden des Gemüts, um durch Lesen und Nachdenken die natürlichen Anlagen auszubilden.

Von jedem etwas und von keinem zu viel — so baut man zufriedene Heime, so sorgt man für die Zukunft.

Canada und Japan.

Unser Arbeits-Minister Rudolf Lemieux hat jetzt nach Nachrichten der Associated Presse Tokio wieder verlassen und befindet sich auf der Heimreise. Es ist natürlich noch unmöglich, genaues über die Resultate der Unterhandlungen mitteilen zu können und wird man damit warten müssen, bis Lemieux dem Kabinett seinen Bericht abgestattet hat.

Die Ass. Presse ist aber in der Lage, mitteilen zu können, daß ihre bisherigen Mitteilungen über diese Angelegenheit vollständig auf Richtigkeit beruhen.

Wie bekannt, hat auch die amerikanische Regierung mit der japanischen Unterhandlungen in Rücksicht auf die heikle Einwanderungsfrage gepflogen und soll Japan bereit sein, beiden Ländern, Canada und den Ver. Staaten, entgegen zu kommen.

Die Regierung des Mikado wird, so wird aufs bestimmteste gemeldet, in allernächster Zeit die Vereinbarungen mit dem britischen Botschafter Sir Claude McDonald resp. unserm Minister Lemieux und dem amerikanischen Botschafter Thomas O'Brien betreffs Beschränkung der japanischen Einwanderung nach Canada und Amerika veröffentlichen.

Hoffentlich werden die Vereinbarungen allseitig zufriedenstellend wirken, denn damit wäre eine brennende Frage wenigstens vorläufig gelöst und unser Premierminister wird gewiß erleichtert aufatmen.

Canadas Zukunft.

Des Oestern lesen wir in unseren Zeitungen über obiges Thema. Gewichtige und ungewichtige Persönlichkeiten sprechen darüber in Clubs und dergleichen Institutionen. Die verschiedensten Ansichten werden da laut. Während noch vor einem Jahrzehnt viele Canadier glaubten, die politische Zukunft der Dominion wäre ein Aufgehen in die Vereinigten Staaten oder ein Annektiertwerden von seiten derselben, so hört man diese Ansicht heute selten ausgesprochen. Augenscheinlich sind die Canadier selbstbewußter geworden und es beginnt sich ein canadisches Nationalgefühl auszubilden. Das ist natürlich. Das Land nimmt an Bevölkerung, Reichtum und damit auch an Macht zu.

Infolgedessen hören wir es heutzutage nicht mehr selten ausgesprochen, daß Canada sich zu einer ganz unabhängigen und selbständigen Nation entwickele. Kürzlich erst sagte der Präsident der McGill Universität in Montreal ungefähr folgendes: Canada wird keine Kolonie bleiben, es ist auf dem Wege, eine Nation zu werden. Wir sind ärgerlich darüber, daß englische Zeitungen uns „Kolonisten" nennen. Canada ist jetzt eine demokratische Republik unter der allgemeinen Oberhoheit des Mutterlandes. Canada ist fähig, auf eigenen Füßen zu stehen.

Ein anderer Herr sagte, Canada würde in fünfzig Jahren eine unabhängige Republik oder aber eine Monarchie mit einem eigenen Herrscher sein. Eine andere Möglichkeit wäre kaum vorhanden.

So stellen sich einige die Zukunft unseres Landes vor. Ob diese Vorstellungen zur Wirklichkeit werden, kann natürlich niemand sagen. Die politische Weltlage ist eben auch heute noch ein sehr veränderlich Ding.

Für die Jetztzeit aber glauben wir, daß jeder Canadier völlig zufrieden sein kann mit unserer politischen Stellung und unserer Staats- und Regierungsform. Wenn wir auch unter der Oberhoheit Großbritanniens stehen, so sind wir doch praktisch in fast allen Dingen unabhängig und regieren uns selbst.

Geht heim.

Der japanische Generalkonsul Nosse verließ Freitag Ottawa und befindet sich jetzt auf der Reise nach seiner Heimat, wo er einen sechsmonatlichen Urlaub verleben wird. So lautet wenigstens die amtliche Version.

In Regierungskreisen ist man allerdings etwas erstaunt, daß sowohl der Generalkonsul wie auch der Konsul in Vancouver und der Gesandte in Washington ungefähr zur gleichen Zeit in die Heimat fahren. Man glaubt allgemein, daß die japanische Regierung bestrebt ist, von den mit der Einwanderungsfrage vertrauten Personen alle nur mögliche Information zu bekommen.

Ein Teil der Oppositionspresse greift die Gelegenheit zu einer Sensation auf und meldete eifrigst ihren Lesern, die Beziehungen zwischen Canada und Japan hätten sich verschlechtert und Nosse sei von seiner Regierung deswegen heimgerufen worden. Auch habe der Generalkonsul der Regierung einen Vertrauensbruch in Verbindung mit der asiatischen Einwanderungsfrage vorgeworfen.

Herr Nosse war nicht wenig überrascht, als er diese Nachrichten las und nannte sie eine Mache von Anfang bis zu Ende. Er sagte wörtlich, ehe er abreiste: „Ich habe nie gesagt, daß die canadische Regierung sich eines Vertrauensbruches schuldig gemacht habe. Ich habe mit den Regierungspersonen in Ottawa stets auf dem besten Fuß gestanden. Ich verlasse Ottawa heute, um mein Heimatland zu besuchen und nehme die freundschaftlichsten Gefühle für die canadische Regierung und das canadische Volk mit mir und hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, auch in Zukunft die Handelsbeziehungen zwischen Japan und Canada fördern zu helfen. Ich sage allen Freunden „Auf Wiedersehen", nicht „Good bye".

Ein Schiffsunglück?

Von St. John, N. B. wird unter dem 29. Dezember gemeldet, daß der C. P. R.-Dampfer „Mount Royal" schon seit 8 Tagen von Antwerpen überfällig ist. Man ist über das Schicksal des Schiffes aufs höchste besorgt, besonders da in den letzten Wochen schwere Stürme im Kanal wie auch auf dem Ozean gewütet haben.

Das Wahlgesetz.

Das Ministerkabinett hielt in den letzten Tagen Beratungen über die Vorlage zwecks Aenderung des Dominion-Wahlgesetzes ab. Die Vorlage fordert keine sehr radikalen Aenderungen, aber erhöht die Strafen für Uebertretungen des Gesetzes. Desgleichen sind die Maßregeln zur Verhinderung von Wahlbestechungen und Schwindeleien sowie zur Durchführung des Gesetzes verschärft.

Nachwahlen.

Durch den Tod der beiden Abgeordneten Gunn und Lovell sind die beiden Wahlkreise South Huron, Ont., und Stanstead, Que., vakant geworden und werden die Nachwahlen wahrscheinlich in der dritten Woche des Monats Januar stattfinden.

Handels-Konferenz in West-Indien.

Am 14. Januar wird in Barbados auf den westindischen Inseln eine Versammlung von Repräsentanten der westindischen Kolonien stattfinden, um wichtige Fragen der Landwirtschaft und des Handels zu beraten. Es verlautet nun von Ottawa, daß auch Canadier und zwar als Vertreter der Regierung an dieser Konferenz teilnehmen werden, um über bessere Handelsbeziehungen zwischen den westindischen Inseln und Canada zu beraten.

Dieser Schritt ist eine Folge einer von Sir W. Morris, dem britischen Kommissär für Landwirtschaft in West-Indien, an Canada gesandten Einladung, an der Versammlung teilzunehmen. Die Repräsentanten unserer Regierung sind W. Parmeld, der Deputy-Minister für Handel und Gewerbe, und ein Großkaufmann.

Bessere Handelsbeziehungen ist jetzt die Parole.

Was unsere Regierung kostet.

Dem neulich veröffentlichten Berichte des General-Auditors zufolge hat das Dominion-Parlament in dem verflossenen Finanzjahre $1,322,074 gekostet. Für den Senat wurden $269,075 verausgabt, und von diesem Betrage erhielten die Herren Senatoren $201,130 als Gehalt und Reisekosten. Das Haus der Gemeinen kostete für ein Jahr $769,195, und von dieser Summe wurden $529,516 an die Mitglieder bezahlt. Zwei Mitglieder dieses Hauses, E. B. Osler von Toronto und J. E. Seagram von Nord-Waterloo, erhielten kein Gehalt, weil sie nur sehr wenigen Sitzungen des Hauses beiwohnten.

Kein schlechtes Omen.

Die Resultate der letzten Nachwahlen für das Dominion-Parlament im östlichen Canada zeigen deutlich, daß das Land sein Vertrauen in die liberale Regierung nicht im Entferntesten verloren hat. In Ottawa wurde ein Liberaler per Akklamation gewählt. Labelle wählte einen durch und durch liberalen Vertreter, auch in Centre York siegte der Kandidat der herrschenden Partei, wenn auch nur mit einer geringen Majorität.

Wenn man bedenkt, daß die Presse der Konservativen es immer und immer wieder in die Welt hinausschreit, daß das canadische Volk der „korrupten" liberalen Regierung müde sei, so sind derartige journalistische Ergüsse im Angesicht der Tatsachen einfach lächerlich. Das canadische Volk weiß ganz gut, daß die liberale Regierung nicht völlig ohne Fehler ist, das ist keine menschliche Institution. Es weiß aber auch, daß die Konservativen mit ihrem Gerede und Geschreibsel über die himmelschreiende Korruption und Grabscherei im Lager der Liberalen ganz gewaltig übertreiben und daß die Konservativen in dieser Beziehung genug vor ihrer eigenen Türe zu kehren haben. Auch weiß jeder, der die Zeiten des konservativen Regimes mitgemacht hat, daß die Liberalen sich als viel befähigter gezeigt haben, das Wohl des Landes und Volkes zu fördern. Darum steht das Volk in seiner Mehrheit auch heute noch auf Seiten der regierenden Partei. Das zeigen auch wieder diese Nachwahlen, die ein gutes Omen für die kommenden Wahlen bilden.

Im Felde der Arbeit.

Nach Ausweis der offiziellen Labor Gazette ereigneten sich im Monat November in Canada 372 Unfälle in der Industrie der Dominion. Von diesen verliefen 142 tötlich, während 230 schwere Verletzungen nach sich zogen. Diese Zahl ist etwas höher als die für den Monat Oktober und übertrifft die Zahl der Unfälle für denselben Monat des Vorjahres um ein Bedeutendes.

Die Zustände auf dem Arbeitsmarkt haben sich mit Mitte des Monats November bedeutend verschlechtert und viele Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren. Eisenbahn-Konstruktionsarbeiten mußten eingestellt werden, desgleichen viele städtischen Arbeiten. Auch in der Holzindustrie werden diesen Winter nicht soviel Arbeiter beschäftigt als in früheren Jahren.

Die Aussichten sind also diesen Winter nicht die besten und giebt es, was in den letzten Jahren nicht oft vorgekommen ist, in unserm Canada eine bedeutende Zahl Beschäftigungsloser. Doch ist die Situation keine so ernste, wie manche Preßorgane sie schildern.

Einwanderer.

Die Zahl der in den letzten 7 Jahren in Canada angekommenen Einwanderer zeigt eine stetig und dabei schnelle Bewegung nach aufwärts. Eine Zusammenstellung ist sowohl interessant wie auch lehrreich und ermutigend. Wir lassen die Zusammenstellung hier folgen:

1901	49,000
1902	67,000
1903	124,000
1904	131,000
1905	150,000
1906	216,000
1907	280,000

— In ganz Canada leben nur noch 110,345 Indianer. Vor zweihundert Jahren wohnten im County Simcoe, Ont., allein 30,000, die jedoch fast vollständig von den Irokesen aus dem Staate New York abgeschlachtet wurden. Dr. Bryce, Obermedizinal-Beamter des Departements für Indianer-Angelegenheiten, meldet in seinem jährlichen Berichte, daß die Knaben und Mädchen in den Indianer-Schulen wie die Fliegen abterben. Von 1537 Schülern in 15 Schulen, über die seit 14 Jahren Bericht erstattet wurde, sind 21 Prozent gestorben und 7 Prozent krank. In jedem einzelnen Falle war es dieselbe Krankheit — Auszehrung. Der Bericht meldet ferner, daß die Schulen und auch die Wohnungen schlecht ventiliert und gelüftet sind. Die Indianer haben die Krankheit von den Weißen geerbt und wußten nichts von derselben, ehe die Europäer in Amerika landeten. Die Dominion-Regierung sollte dieser Angelegenheit ihre sofortige Aufmerksamkeit widmen und den Versuch machen, dem weiteren Umsichgreifen der Seuche Einhalt zu tun.

Neueste Nachrichten.

Toronto, 29. Dez. — Heute wütete hier ein Großfeuer, dem verschiedene Geschäftshäuser zum Opfer fielen. Unter diesen befand sich auch Hees fünfstöckiges Ladengebäude. Der Totalverlust ist über $150,000.

Paris, 29. Dez. — Frankreich will jetzt energischer in Marokko vorgehen und hat zu diesem Zweck den bisherigen Oberkommandeur General Drude, der aus Furcht vor internationalen Komplikationen allzu zögernd verfuhr, zurückberufen. An seine Stelle tritt General D'Amado.

— Bern (Schweiz), 27. Dez. — Mit dem Bau eines zweiten Simplon-Tunnels wird sobald wie möglich begonnen werden. Der Volksrat gab seine Zustimmung zu der Vorlage, die vom Staatsrat bereits angenommen worden ist. Die Aufsicht über die Konstruktion wird die Verwaltung der Bundeseisenbahnen führen. Der erste Tunnel wurde im Jahre 1906 eröffnet mit einem Kostenaufwand von $14,000,000.

Florenz (Italien), 30. Dez. — Maxim Gorky, der berühmte russische Romanschriftsteller und Patriot, wird vielleicht nie wieder sein Geburtsland sehen. Er kam nach hier, um für eine akute Bronchitis Heilung zu suchen. Die Krankheit aber entwickelte sich zur Schwindsucht. Man fürchtet, sein Zustand ist völlig hoffnungslos.

St. Petersburg, 30. Dez. — Die letzte Session des russischen Parlaments vor den Weihnachtsfeiertagen hat stattgefunden, in der die Summe von 87,500,000 für die Notleidenden verwilligt wurde. Diese Verwilligung und einige lokale Maßregeln bilden die ganze Tätigkeit der ersten sechs Wochen der dritten Duma. Die Komitearbeiten sind jedoch gut vorangeschritten und nach den Ferien wird sich die Duma mit vielen Fragen, auch mit dem Budget, beschäftigen können. Die bewilligte Summe für die Notleidenden wird auf ungefähr 12 Provinzen verteilt werden.

St. Petersburg, 30. Dez. — Der Gesundheitszustand der Zarin ist ein so besorgniserregender, daß die sämtlichen Festlichkeiten, einschließlich der großen Weihnachtsfeier aufgegeben wurden. Die Kaiserin ist infolge der fortwährenden Aufregungen nervösen Anfällen unterworfen. Der Kaiser hat sie wiederholt gebeten, ins Ausland, insbesondere nach ihrer Heimat Hessen zu reisen und dort Erholung zu suchen, aber sie will ihn und die Kinder nicht allein lassen.

Eine amtliche Nachricht von Zarskoje-Sselo sagt, daß das Befinden der Kaiserin keineswegs kritisch sei, daß aber ihre Rekonvaleszenz langsamer vor sich geht, als die Aerzte gehofft hatten. Die Besserung schreitet fort, aber es wird noch Monate dauern, bis sie imstande sein wird, an Hoffesten und dergleichen teilzunehmen.

St. Petersburg, 29. Dez. — Der Prozeß der ehemaligen Duma-Abgeordneten, die das Viborger Manifest unterzeichneten, ist bereits dem Ende nahe, da die Angeklagten die erhobenen Beschuldigungen nicht in Abrede stellten. Es finden nun die Plaidoyers, die jedoch nur kurz sein werden, statt. Die Verhandlungen haben viel dazu beigetragen, die Sache der Angeklagten ins rechte Licht zu stellen und sie als Patrioten hinzustellen, die so handelten, weil sie glaubten, es im Interesse des Vaterlands zu tun.

Die konstitutionellen Demokraten ziehen übrigens einen Vorteil aus dem Prozeß, denn sie verbreiten die Berichte über die Verhandlungen und die in Verteidigung des „passiven Widerstandes" gehaltenen Reden in ausgedehntester Weise unter der Landbevölkerung.

New York, 30. Dez. — Obwohl in der Stadt New York nicht weniger als sechs Kriminalgerichte in Tätigkeit sind, können sie doch nicht mit den vielen Verbrechen fertig werden, die sich im Laufe des Jahres in der Metropole ereignet haben. Es stehen auf den Kriminalkalendern 1271 Fälle, vor einem Jahre betrug die Zahl nur 541. In den Tombs befinden sich 323 Gefangene, von denen 238 dem Prozeß und 85 dem Vorgehen der Großgeschworenen entgegensehen. Vor einem Jahre betrug die Zahl der Gefangenen 191. Die jetzt veröffentlichten Zahlen schlagen New Yorks Rekord.

Port of Spain (Trinidad), 28. Dez. — Die amerikanische Flotte wird morgen wahrscheinlich zu früher Stunde die Fahrt nach Rio de Janeiro antreten, jedoch ist die genaue Stunde von dem Admiral noch nicht bekannt gegeben worden. Die Schlachtschiffe sind gereinigt worden und vollständig für die lange Reise vorbereitet. Die Maschinen und die Kessel sind gründlich instand gesetzt worden, und alles befindet sich im besten Zustande.

Rear-Admiral Evans fuhr heute Morgen mit seinem Flaggschiffe Connecticut in Begleitung der Alabama, der Illinois, der Kearsarge und der Kentucky in den Golf hinaus, um die Kompasse zu adjustieren, und kehrte gegen Mittag zurück. Während des Aufenthaltes der Flotte im hiesigen Hafen sind viele wichtige Uebungen mit kleinen und großen Geschützen und Torpedos vorgenommen worden.

Viele Blaujacken erfreuten sich heute wieder des Landurlaubs, und die Offiziere der Minneapolis und der Virginia veranstalteten ein Baseballspiel. Die Nachricht über die Kontroverse zwischen dem Generalarzt Riren und dem Admiral Brownson ist per Kabel hier eingetroffen und hat großes Interesse unter den Offizieren hervorgerufen, jedoch weigern diese sich, ihre Ansichten darüber laut werden zu lassen.

— Am 1. Januar tritt in New York das Gesetz in Kraft, das bestimmt, daß Heiratslustige sich eine Lizens erwirken müssen. Hunderte von Paaren lassen sich nun trauen, damit sie nicht gezwungen sind, ihre Namen bekannt zu geben. Durchschnittlich werden in New York täglich 250 Paare getraut, in den letzten paar Tagen hat sich diese Zahl aber verdreifacht und an den letzten paar Tagen wird es wohl ganz besonders lebhaft zugehen.

Tokio, 30. Dez. — Der 24. japanische Landtag ist in formeller Weise durch den Kaiser eröffnet worden, der im Hause der Pairs die Thronrede verlas. In dieser Thronrede betonte der Kaiser die zunehmend freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und den bedeutsamen Einfluß der Entente cordiale zwischen Rußland, Frankreich und Japan auf den Frieden im fernen Osten. Er sprach von der Wichtigkeit einer sorgfältigeren Erwägung von Fiskalmaßregeln und sagte, er erwarte, daß der Landtag dem Budget zustimme, daß die Regierung unterbreiten werde. Die Eröffnung des Landtages war ein glänzendes Ereignis. Die das Oberhaus bildenden 377 Mitglieder erschienen in voller Gesellschaftstoilette, die Mitglieder des diplomatischen Corps hingegen in voller Uniform.

Die überwältigende Mehrheit der Regierung im Landtage macht es unwahrscheinlich, daß längere Debatten stattfinden, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß die Finanz- und die Emigrationsfrage dazu Anlaß geben werden. Es ist auch möglich, daß ein Mißtrauensvotum für das Kabinett beantragt wird, denn es wird eine Steuererhöhung geplant, die aber bei der großen Masse des Volkes ungemein unpopulär ist. Ein derartiger Antrag mag auch angenommen werden, denn es ist die letzte Session des Landtages. Die Wahl für den neuen Landtag findet im Frühjahr statt.

Bombay (Ost-Indien), 28. Dez. — Der Indische National-Kongreß, der alljährlich eine Tagung abhält, kam heute noch zweitägiger Sitzung zu einem abrupten Abschluß. Die Mitglieder kamen gleich von Anfang an über die Frage der „Home Rule" in Streit, der je länger je schlimmer wurde. Schließlich artete die Sitzung in eine regelrechte Schlägerei aus, bei der Tisch- und Stuhlbeine eine bedeutende Rolle spielten. Die Polizei mußte schließlich einschreiten und die Versammlung auflösen.

Teheran. — Der Präsident der persischen Assemblu hat Tieter die Einzelheiten der Erklärung mitgeteilt, die der Schah unterbreitet hat, und in der er die von den konstitutionellen Führern gestellten Forderungen annimmt. Diese Erklärung sagt erstens, daß Saad-ed-Dowle und die intrigierenden Priester verbannt werden; zweitens, daß Ala-ed-Dowle und sein Bruder nach Persien zurückkehren dürfen; drittens, daß zweihundert Infanteristen permanent vor dem Parlamentsgebäude Wache stehen; viertens, daß alle Truppen, die Kosakenbrigade eingeschlossen, die bisher ein unabhängiges Kommando bildeten, unter das Kriegsministerium gestellt werden, und fünftens, daß die russischen Offiziere der Kosakenbrigade die Leute nur instruieren, nicht aber kommandieren sollen, wie dies bisher geschehen ist. In der Stadt Teheran sind jetzt alle Läden wieder geöffnet worden.

Provinzial-Nachrichten.

Unglück bei Qu'Appelle.

Am letzten Montag Nachmittag ereignete sich in dem Eglen-Distrikt, ungefähr 8 Meilen nördlich von hier, ein sehr bedauernswerter Unglücksfall, bei welchem ein junger Mann sein Leben verlor.

Am Morgen des betreffenden Tages fuhr der ungefähr 22 Jahre alte Farmer Norman Cars mit seinem alten Vater in den Wald, um Brennholz zu holen. Um ungefähr 1 Uhr fuhren die Beiden wieder heim, der Vater fuhr, während der Sohn auf der Fuhre saß und eine geladene Flinte in der Hand hielt, um etwaiges Wild zu schießen. Plötzlich entlud sich die Flinte und Norman schrie auf: Vater, ich habe mich geschossen. Als der Vater sich umsah, war der Sohn vom Wagen gefallen. Es stellte sich heraus, daß der Schuß in die linke Seite eingedrungen war und der Verunglückte sofort innerhalb einiger Sekunden.

Man fühlt allgemein das tiefste Mitleid mit der so plötzlich und auf schreckliche Weise ihres Sohnes beraubten Familie.

Gute Resultate.

Ein vom Departement für Landwirtschaft soeben veröffentlichter Bericht zeigt, daß die in Verbindung mit den Creameries errichteten Geflügelmast-Stationen der Provinzial-Regierung gute Erfolge in finanzieller Hinsicht aufweisen. Es wurde hauptsächlich junges Frühjahrs-Geflügel aufgenommen und die Lieferanten erhielten Instruktionen, denselben während 24 Stunden vor der Einlieferung kein Futter zu verabreichen. Sie erhielten dann 10 Cents pro Pfund vorausbezahlt. Die Hühner wurden dann während 4 Wochen mit Hafermehl und Buttermilch gefüttert. Sie wurden nach und nach geschlachtet und in kleinen Quantitäten auf den Markt gebracht, um möglichst gute Preise für die Farmer zu erzielen. Die erzielten Preise übertrafen denn auch die höchsten Erwartungen, denn es konnten nach Abzug der Unkosten fast 17½ Cents pro Pfund ausbezahlt werden.

Es waren ungefähr 500 Stück eingeliefert, die geschlachtet ungefähr 2000 Pfund wogen, also fast 4 Pfund pro Stück.

Die Vorteile einer derartigen gegenseitigen Geflügelzucht sind verschiedenartig. Einmal erhalten die Farmer auf diese Weise die höchsten Marktpreise und sind nicht gezwungen, ihr Geflügel für jeden Preis loszuschlagen. Dann sparen sie auch den Trubel mit der Fütterung, Schlachtung und Zubereitung für den Handel.

Auch hat die Regierung sich von Anfang an bemüht, möglichst vielen Farmern diese Vorteile zugänglich zu machen, indem sie die Expreßkosten für solche, die weiter entfernt wohnten und ihr Geflügel per Expreß zu den Stationen sandten, ersetzte.

Genaue Erkundigungen haben ergeben, daß der Durchschnittspreis des von dem Farmer für sein Geflügel erhaltenen Preises kaum höher wie 8 bis 10 Cents per Pfund geschlachtet war. Man vergleiche damit den von den Stationen erhaltenen Preis, der mehr als halb mal so hoch ist!

Wir glauben, daß die Regierung mit dieser Neuerung entschieden einen Schritt in der rechten Richtung getan hat und daß die Industrie der Geflügelzucht in der Provinz dadurch ganz bedeutend gehoben werden wird.

Eine Regierung aber, die so den Vorteil der Farmer im Auge hat, muß von jedermann, insonderheit aber von der zahlreichen Landbevölkerung Saskatchewans, als eine gute anerkannt werden.

Frecher Dieb.

Am letzten Dienstag Abend fand in Caron ein ganz unverschämt frecher Diebstahl statt und zwar in der Office der Saskatchewan Printing & Publ. Co. Long, der Geschäftsführer der Gesellschaft, ist gleichzeitig der Sekretär-Schatzmeister der Stadt und an dem betreffenden Abend zählte er die eingelaufenen städtischen Gelder ab, um sie nachher in der Bank zu deponieren. Als er noch nicht fertig mit dem Zählen war, wurde die Frontttür der Office geöffnet und jemand bat ihn, vor die Tür zu kommen. Da Long nichts Böses ahnte, ging er hinaus, wo der Mann, der ihn gerufen hatte, mit ihm über Grundstückskäufe zu sprechen begann. Während er mit dem Mann redete, begab sich eine zweite Person durch die Hintertür in die Office und steckte sich fast alles auf dem Schreibtisch liegende Geld ein. Long hörte, wie die Tür zugeschlagen wurde und rannte in die Office, wo er zu seinem Schrecken sah, daß alles Geld verschwunden war. Long schlug sofort Alarm, aber man konnte nichts mehr von dem Dieb sehen, auch der Helfershelfer war natürlich verschwunden.

Der gestohlene Betrag beläuft sich auf ungefähr 550 Dollars und man vermutet, daß die Diebe keine Auswärtige waren, sondern Leute aus der Stadt, die mit den Verhältnissen vertraut waren.

Hoffentlich gelingt es, die frechen Kerle bald beim Wickel zu kriegen. Eine gesalzene Strafe würde ihnen sicher sein.

Diphtheritis in Rosthern.

Das Gesundheitsamt der Provinz sandte auf wiederholte Vorstellungen von Dr. Stewart-Rosthern, den Gesundheits-Beamten der Provinz, Dr. Semmeur, von Regina nach dem Norden, um die Verhältnisse dort genauer zu untersuchen. Dieser ernannte Dr. Stewart zum Repräsentanten der Gesundheits-Behörde mit der Autorität, die Häuser nach ansteckenden Krankheiten und namentlich Diphtheritis zu durchsuchen und Schutzmaßregeln gegen eine Ausbreitung der Krankheit zu treffen.

Da das Antitorin sich als das beste Mittel gegen die gefürchtete Halskrankheit erwiesen hat, hat die Gesundheitsbehörde den Entschluß gefaßt, solchen, die zu arm sind, das Mittel umsonst zukommen zu lassen.

Farmer-Versammlungen.

Das landwirtschaftliche Departement der Regierung veranstaltet im Monat Januar eine Anzahl Farmer-Versammlungen, in welchen für den Farmer und Viehzüchter wichtige Dinge von Sachverständigen behandelt werden.

Die Versammlungen finden an folgenden Plätzen und Daten statt:

Lipton, 15. Januar.
Cupar, 16. Januar.
Kokomis, 17. Januar.
Yorkton, 21. Januar.
Saltcoats, 22. Januar.

Sprecher: W. J. Motherwell und Duncan Anderson.

Lumsden, 23. Januar.
Davidson, 27. Januar.
Bladworth, 28. Januar.
Hanley, 29. Januar.
Langham, 31. Januar.

Sprecher: Duncan Anderson und T. W. Buchanan.

Maple Creek, 14. Januar.
Belle Plaine, 16. Januar.
Mortlach, 17. Januar.
Balgonie, 20. Januar.
S.-Qu'Appelle, 21. Januar.
Ft. Qu'Appelle, 22. Jan.
Balcarres, 23. Januar.
Abernethy, 24. Januar.
Lemberg, 25. Januar.
Ellisboro, 28. Januar.
Summerberry, 29. Jan.

Sprecher: J. A. Mooney und Stephen Benson.

Francis, 14. Januar.
Huronville, 15. Januar.
Steelman, 16. Januar.
Stoughton, 17. Januar.
Carlyle, 18. Januar.
Gainsboro, 21. Januar.
Carnduff, 22. Januar.

Sprecher: T. R. Milling, A. P. Stevenson und A. E. Wilson.

Springbrook, 14. Januar.
St. Francisco, 15. Jan.
Starr's Point, 16. Januar.
Vernon, 17. Januar.
Stockholm, 21. Januar.
Wendelin, 22. Januar.
Tuduc, 23. Januar.
Gotham, 24. Januar.
Grayson, 25. Januar.

Sprecher: W. A. Wilson und Wm. Newman.

Liberale in Quill Lake.

Die Liberale Vereinigung von Quill Lake hielt ihre jährliche Versammlung letzte Woche ab und wählte die Beamten für das beginnende Jahr. Folgendes ist das Wahlresultat:

A. G. Thom, Präsident;
A. Buil, Vize-Präsident;
W. McKenzie, Sekr.-Schatzmeister.